

STEIERMARK

THEMA DES TAGES

DARUM MACHEN WIR ES ZUM THEMA

Seit Tagen hält der Krieg in Nahost die Welt in Atem, der Angriff von Israel und USA auf den Iran hat große politische und wirtschaftliche Auswirkungen. Sehr hart trifft all das die Iranerinnen und Iraner, die – oft schon seit Jahrzehnten – in der Steiermark leben und nun um Verwandte und Freunde fürchten müssen.

steirer@kronenzeitung.at

Iranerin in Graz: „Der Krieg hat

Was macht der Nahostkonflikt mit Iranern, die in der Steiermark leben? Wir haben bei Maryam Mohammadi nachgefragt. Als Kind hat sie Krieg erlebt, nun fürchtet sie um ihre Eltern, von denen sie seit Tagen nichts gehört hat.

Seit Tagen hält der Krieg in Nahost die Welt in Atem, der Angriff von USA und Israel auf den Iran hat große politische und wirtschaftliche Auswirkungen (siehe Seiten 6 bis 11). Doch wie geht es eigentlich den Iranern, die in der Steiermark leben?

„Ich konnte nicht eine Sekunde schlafen, seit es losgegangen ist. Ich hänge vor den Nachrichten und versuche zu verstehen, was da passiert“, schildert Maryam Mohammadi. Seit 2009 lebt die gebürtige Iranerin in Graz. „Meine Eltern leben noch in Teheran, ich hatte aber seit Tagen keinen Kontakt zu ihnen, weiß nicht, wie es ihnen geht und wo sie sind.“ Besonders tragisch:

„Ich habe acht Jahre im Krieg gelebt und weiß, was es bedeutet, wenn man auf die Straße geht und dort Leichen sieht. Mir bricht es das Herz, zu wissen, dass es im Iran Kinder gibt, die das erleben müssen.“

Maryam Mohammadi

„Zwei der Orte, die in den letzten Tagen angegriffen wurden, sind ganz in der Nähe meiner Eltern.“

Für Mohammadi bringt die aktuelle Situation aber auch Erinnerungen an eine traumatische Zeit zurück:

„Ich habe Flashbacks an meine Kindheit, ich habe acht Jahre im Iran im Krieg gelebt und weiß, was es bedeutet, wenn man als Kind auf die Straße geht und dort Leichen liegen sieht. Mir bricht es das Herz, zu wissen, dass es jetzt im Iran wieder Kinder gibt, die das erleben müssen“, sagt die Exil-Iranerin.

„Der Krieg bringt immer nur Opfer und Leiden“

Daher weiß sie auch: „Der Krieg hat noch nie etwas Gutes gebracht oder gar für Freiheit gesorgt. Er bringt nur Opfer und Leiden. Rund 800 Menschen sind im Iran in den letzten Tagen gestorben, natürlich sind da auch ranghohe Vertreter eines re-

pressiven und brutalen Regimes dabei, aber der Großteil sind Zivilisten, die einfach leben wollen.“

„Kann nicht absehen, wie lange alles dauern wird“

Derzeit fällt es Mohammadi schwer, hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken. „Man kann nicht absehen, wie lange das alles dauern wird, und wir wissen auch nicht, welchen Plan die USA und Israel eigentlich verfolgen“, sagt sie. Außerdem habe sie die Angst, dass das iranische Regime nun noch brutaler werde – auch der eigenen Bevölkerung gegenüber. Doch gerade Teile dieser Bevölkerung geben ihr auch einen kleinen Funken Hoffnung: „Was mir Mut macht, ist der Widerstand, den es im iranischen Volk gibt, vor allem ausgehend von den Frauen. Sie stehen für eine Freiheit, die keinen Krieg braucht.“ Christoph Hartner



2016 führte der damalige Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann eine steirische Delegation im Iran an.



Karl Hartleb (ICS) arbeitete selbst jahrelang in Teheran.

Als vor genau zehn Jahren eine steirische Wirtschaftsdelegation in den Iran reiste, war die Hoffnung nach dem Abschluss des Atomabkommens 2015 groß: auf eine Öffnung des Landes und auch auf gute Geschäfte. Doch zwei Jahre später war die Tür ins Land der Mullahs schon wieder geschlossen. US-Präsident Donald Trump kündigte in seiner ersten Amtszeit den Atom-Deal auf, neue Wirtschaftssanktionen gegen den Iran traten in Kraft.

Die steirischen Exporte nach Persien sind in den vergangenen zehn Jahren – von

254

ÖSTERREICHER IM IRAN

Laut Außenministerium befinden sich 254 Personen mit österreichischer Staatsangehörigkeit im Iran. Man habe aktuell zu allen Kontakt, heißt es.

ZARTER AUFSCWUNG IN GEFahr

Nach drei Jahren Rezession gibt es einen zarten Aufschwung in der heimischen Wirtschaft. Steigende Energiepreise könnten diese Entwicklung bedrohen: Der Iran hat ja die Straße von Hormus gesperrt, durch die viel Erdöl transportiert wird.

noch nie was Gutes gebracht“



Maryam Mohammadi blickt mit großer Sorge auf die Lage im Iran; von ihren Eltern hat sie seit Tagen nichts gehört.

Fotos: Majid Asgaripour, Mohammadi

Kaum noch steirische Exporte, Sorgen wegen Energiepreisen

Vor zehn Jahren reiste Wirtschaftsdelegation nach Teheran. Die Hoffnungen erfüllten sich nicht. Industrie ist derzeit abwartend.

einem ohnehin bescheidenen Niveau aus, 14 Millionen Euro im Jahr – immer weiter geschrumpft. „Zuletzt gingen sie gegen null, nur im Bereich Lebensmittel und Pharma gab es noch Geschäftsbeziehungen“, so Karl Hartleb, Geschäftsführer des steirischen

Internationalisierungszentrums, der einst selbst mehr als fünf Jahre lang in Teheran gearbeitet hat.

Wie es weitergeht, ist völlig offen. Hartleb: „Der Iran hat eine industrielle Basis. Falls diese zerschlagen wird und der Iran in die internationale Gemeinschaft zu-

rückkehrt, würde es einen enormen Wiederaufbaubedarf geben.“ Davon könnten auch steirische Firmen profitieren. Zugleich könnten in einem solchen Szenario hochqualifizierte Iraner in ihr Heimatland zurückkehren. All das ist aber weit entfernte Zukunftsmusik.

Aktuell sind die Energiepreise ein größeres Thema, auch wenn die Auswirkungen auf heimische Betriebe laut Kurt Maier, Präsident der Industriellenvereinigung, noch schwer abzuschätzen sind. „Kurzfristig steigende Energiekosten sind zu erwarten und teilweise bereits sichtbar, die mittelfristige Auswirkung hängt aber von unterschiedlichen Aspekten und den Ereignissen der kommenden Tage ab.“ Die aktuelle Situation zeige aber, wie wichtig eine Diversifizierung der Energieversorgung ist. Jakob Traby